

Verbundkatalog Kalliope

In: Neue Zürcher Zeitung

Der Clown von Aracoeli.

Mann, Monika

1954-05-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der Clown von Aracoeli

Der Charakter einer Treppe wird von dem bestimmt, was oben steht. Steht oben ein Kreuz, unter dem ein Held begraben liegt, ist es eine heroische Treppe — wir besteigen sie erhobenen Hauptes und gemessenen Schrittes; steht oben eine Burg, deren spukhaftes Bild uns schreckt, ist es eine Gespenstertreppe — auf ihr mag der kalte Schweiß uns befallen und die Angst, daß sie nie enden würde; steht oben ein knorriger Baum, um den Lumpenpack hockt und lallt, ist es eine Betteltreppe — auf jeder Stufe lähmt Jammer und Armut der Welt unsere Glieder. Es gibt eine sehr, sehr hohe Treppe, wo oben eine herrliche Kirche steht. Beflügelt erklimmen wir sie, das weihevollen Ziel im Auge, manchmal um uns blickend. Je höher wir steigen, desto erhabener breitet sich die heilige Stadt unter uns aus, und über Ruinen, Pinien und Kuppeln hinweg schauen wir in die bergige Ferne. Es ist die Treppe der Santa Maria d'Aracoeli in Rom. Weihnachten ist sie schwarz von Menschen, und am Portal der Kirche spielt ein Dudelsack. Drinnen liegt das Jesuskind juwelengeschmückt in einem gläsernen Sarge. Kleine Kinder ziehen die Treppe hinauf, viele viele Stufen. Zu jeder Stunde pilgern Trauernde, Feiernde, Opfernde, Büßende, Genießende, Neugierige dort auf und ab. Heute steht am Fuße der Treppe ein Clown. Dunkel senkt er den Blick auf seine großen, nach außen gekehrten Füße. Er zupft an seinem schwarzen Schnurrbärtchen. Jetzt rückt er seine schwarze Melone zurecht und schaut zu dem weihevollen Ziel empor. Er lächelt. So wie nur er lächeln kann — hastig-selbstverzückt, Vision des menschlichen Lächelns — und zuckt die Achseln. Er beginnt den Aufstieg. Mit den großen nach außen gekehrten Füßen nimmt er Stufe um Stufe — die

Schöße seines schlotternden Frackes wehen wie Flügel. Manchmal hält er inne, kratzt sich am Kopf oder anderswo und sieht meditierend auf die heilige Stadt. Er steigt höher und höher: alles, was man von drunten nun sehen kann, ist eine goldene Melone, die durch das Portal der Kirche schwebt. Drinnen schreitet beim Klang der Orgel der Clown zum Altar. Und die Abdrücke seiner großen nach außen gekehrten Füße bleiben in dem siebentausend Jahre alten Marmorgrund zurück. Vor der wundertätigen Madonna kniet der Clown nieder und betet. Dann tritt er wieder aus dem Portal, rutscht mit einem lauten Pfeifen auf dem Hosenboden die Treppe herab und taucht in den Gassen unter. Motoren, Menschenruf und die Glocken von Rom werden zu einem einzigen großen Gelächter.

In Wirklichkeit gab Charly Chaplin im Blitzen der Pressephotographen und im Schutz der römischen Polizei bei den Orgelklängen von Bach am 29. April dem Don Vittorio Massimo Principe di Roccasecca de' Volsci und der englischen Filmschauspielerin Dawn Victoria Addams in jener Kirche das Geleit zum Traualtar. Natürlich war er in Zivil — Silberhaar, zierliche Füße, charmantes Lächeln — und pilgerte nicht die Treppe, sondern fuhr mit dem Auto hinauf. Aber es ist doch viel schöner, sich ihn als Clown von Aracoeli vorzustellen. Neben ihm, unter einem riesigen Sommerhut, leuchtete die kindliche Anmut seiner Frau. Eine Dame flüsterte — sie haben fünf reizende Kinder. Eine andere erwiderte flüsternd, ja zischend — es ist höchste Zeit, daß sie heiraten! Die erste Dame meinte wohl Chaplins, die zweite meinte wohl das prinzliche Paar.

Monika Mann